

Schriftbindung evangelischer Theologie

Theorieelemente aus
interdisziplinären Gesprächen

Adam:

I. Buch

C. I. II.

nach seiner art/ vnd das Vieh nach seiner art/ vnd allerley Gewürm auff Erden/nach seiner art. Vnd Gott sahe das es gut war.

UND Gott sprach/ Lasse vns Menschen machen/ ein Bild/ das vns gleich sey/ Die da herrschen vber die Fisch im Meer/ vnd vber die Vogel vnter dem Himmel/ vnd vber das Vieh/ vnd vber die ganzen Erde/ vnd vber alles Gewürm das auff Erden krecht. Mensch

UND Gott schuff den Menschen Im zum Bilde /zum bilde Gottes schuff er in/ Vnd schuff sie ein Menlin vnd Frewlin. Vnd Gott segenet sie/ vnd sprach zu inen/ Seid fruchtbar vnd mehret euch vnd füllet die Erden/ vnd macht sie euch vnterthan. Vnd herrschet vber Fisch im Meer / vnd vber Vogel vnter dem Himmel/ vnd vber alles Thier das auff Erden krecht. Matt. 19.

UND Gott sprach/ Sehet da/ Ich hab euch gegeben allerley Kraut/ das sich besamet auff der ganzen Erden/ vnd allerley fruchtbare Bexme / vnd Bexme die sich besamen/ zu ewr Speise/ vnd aller Thiere auff Erden/ vnd allen Vogeln vnter dem Himmel/ vnd allem Gewürm das das Leben hat auff Erden/ das sie allerley grün Kraut essen/ Vnd es geschach also. Vnd Gott sahe an alles was er gemacht hatte/ Vnd sihe da/ es war seer gut. Da ward aus abend vnd morgen der sechste Tag. Speise für den Menschen vnd Thier etc. VI.

II.



Also ward volendet Himmel vnd Erden mit irem ganken Heer. Vnd also volendet Gott am siebenden tage seine Werk die er machet/ vnd rugete am siebenden tage / von allen seinen Wercken die er machet. Vnd segnete den siebenden Tag vnd heiliget in/ darumb/ das er an dem selben geruget hatte von allen seinen Wercken/ die huff vnd machet.

Also ist Himmel vnd Erden worden/ da sie geschaffen sind/ Zu der zeit/ da Gott der HERR Erden vnd Himmel machte/ vnd allerley Bexme auff dem Felde/ die zuvor nie gewesen waren auff Erden/ Vnd allerley Kraut auff dem



Schriftbindung evangelischer Theologie

Forum Theologische Literaturzeitung

ThLZ.F 37 (2020)

Herausgegeben von Christoph Marksches
in Verbindung mit Albrecht Beutel, Christfried Böttrich,
Beate Ego, Friedhelm Hartenstein, Ralph Kunz, Friederike
Nüssel, Nils Ole Oermann und Henning Wrogemann

Friedrich-Emanuel Focken |
Frederike van Oorschot (Hrsg.)

Schriftbindung evangelischer Theologie

Theorieelemente aus
interdisziplinären Gesprächen

in Zusammenarbeit mit Clarissa Breu,
Walter Bühner, Elisabeth Maikranz,
Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bühner,
Torben Stamer, Kinga Zeller und
Carolin Ziethe



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Gefördert von der EKD



Evangelische Kirche
in Deutschland

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig

Coverbild: Biblia: Das ist: Die gantze Heilige Schrift: Deudsch, gedruckt zu Wittemberg durch Hanns Lufft 1545 (Seite 18), Wikimedia Commons, Licence: Public domain

Satz: makena plangrafik, Leipzig

Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-06503-5 // eISBN (PDF) 978-3-374-06504-2
www.eva-leipzig.de

Vorwort

Der Band ist das Ergebnis intensiver Gespräche von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern der evangelischen Theologie. Sie gehören den Disziplinen Altes Testament, Neues Testament, Dogmatik und Ethik an. In neun Workshops und einer Tagung wurden Grundfragen der Schriftlehre verhandelt. Konvergenzen wurden in einer gemeinsamen Thesenreihe formuliert, die in diesem Band zusammen mit ausführlichen Kommentaren vorgestellt wird.

Über fünf Jahre ließen sich die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler darauf ein, ihre eigene Arbeit durch disziplinfremde Perspektiven herausfordern zu lassen und in intensiven Debatten Grundthemen einer interdisziplinär anschlussfähigen Schriftlehre zu umreißen. Weit über das Übliche hinaus haben die Autoren und Autorinnen Zeit und Nerven auf diesen Band verwendet – neben der Erstellung ihrer Qualifikationsschriften und der Mitarbeit in weiteren Projekten. Dass in den fünf Jahren insgesamt zwölf Kinder den Kreis der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sukzessive erweitert haben und sich Eltern und Kollegen trotzdem immer wieder auf gemeinsame Arbeitsformen eingelassen haben, zeugt einmal mehr von Engagement und Begeisterung auf allen Seiten. Dieses Projekt wäre nicht möglich gewesen ohne den engagierten Einsatz aller Beteiligten, namentlich: Dr. Clarissa Breu (Neues Testament), Jun.-Prof. Dr. Walter Bühner (Altes Testament), Dr. Johanna Conrad (Neues Testament), Dr. Na-

dine Hamilton (Systematische Theologie), Dr. Stephen Hamilton (Systematische Theologie), Elisabeth Maikranz (Systematische Theologie), Dr. Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bühner (Systematische Theologie), Elizabeth Morgan-Bukovics (Systematische Theologie), Torben Stamer (Systematische Theologie), Dr. Scott Paeth (Systematische Theologie), Prof. Dr. Hanna Reichel (Systematische Theologie), Kinga Zeller, PhD (Systematische Theologie) und Dr. Carolin Ziethe (Altes und Neues Testament). Für all das gilt ihnen unser herzlicher Dank.

Wir danken auch den Referenten unserer Tagung im Februar 2019, die sich auf unser Vorhaben eingelassen und es mit ihren Impulsen sehr bereichert haben: Prof. Dr. Friedrich Hartenstein (Altes Testament); Prof. Dr. Ernst-Joachim Waschke (Altes Testament); Prof. Dr. Stefan Alkier (Neues Testament); Prof. Dr. Matthias Konradt (Neues Testament); Prof. Dr. Mark Elliott (Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte); Prof. Dr. Martin Laube (Dogmatik); Prof. Dr. Philipp Stoellger (Dogmatik); Prof. Dr. Ulrich H. J. Körtner (Ethik) und Prof. Dr. Hans-Georg Ulrich (Ethik). Auch allen anderen Teilnehmern und Teilnehmerinnen sei für ihre Anregungen und Diskussionen, die in die Kommentare einfließen, herzlich gedankt. Bei Prof. Dr. Florian Wilk (Neues Testament), Prof. Dr. Ruben Zimmermann (Neues Testament) und Prof. Dr. Michael Roth (Systematische Theologie) bedanken wir uns für die Anregungen bei früheren Workshops.

Gemeinsames Denken braucht nicht nur geistige Freiräume, sondern auch Zeiten und Räume für gemeinsame Gespräche. An unterschiedlichen Orten haben wir diese Räume

gefunden und Unterstützung und Gastfreundschaft erfahren. Unser Dank gilt dem Institut für Theologie und Religionswissenschaft der Leibniz-Universität Hannover, der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum, der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, dem Forschungszentrum für Internationale und Interdisziplinäre Theologie Heidelberg und dem Ökumenischen Institut der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, bei denen wir zu Gast sein durften. Für weitere finanzielle Unterstützung unserer Treffen danken wir der inneruniversitären Forschungsförderung der Leibniz Universität Hannover, der Ruhr-Universität Bochum und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sowie dem Heidelberger Sonderforschungsbereich 933 »Materiale Textkulturen. Materialität und Präsenz des Geschriebenen in non-typographischen Gesellschaften« der Deutschen Forschungsgemeinschaft ebenso wie der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Dem Herausgeberkollegium der Theologischen Literaturzeitung danken wir für die Aufnahme unseres Bandes in die Reihe »Forum Theologische Literaturzeitung«. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Evangelischen Verlagsanstalt, insbesondere Frau Dr. Annette Weidhas, sei herzlich für die kompetente Betreuung der Publikation gedankt. Bei der Vorbereitung des Bandes haben uns Anke Munro und stud. theol. Jan-Hendrik Spies unterstützt, auch ihnen gilt unser Dank.

Heidelberg, im Dezember 2019
 Frederike van Oorschot (Systematische Theologie)
 Friedrich-Emanuel Focken (Altes Testament)

Inhalt

TEIL I: EINFÜHRUNG 15

- 1 Hermeneutisches Anliegen, Fokus und Ziel des Projekts 15
 1. Ausgangslage: Die »Krise des Schriftprinzips« und ihre Folgen für die theologische Enzyklopädie 16
 2. Anliegen: Schriftbindung in interdisziplinärer Perspektive 21
 3. Genese und Selbstverständnis des vorliegenden Bandes..... 29
 4. Zur Einbettung der vorgelegten Theorieelemente evangelischer Schriftbindung in ihre theologischen Kontexte..... 34
 5. Ziel 38
- 2 Zentrale Begriffsbestimmungen..... 41

TEIL II: THESENREIHE ZUR SCHRIFTBINDUNG EVANGELISCHER THEOLOGIE..... 65

TEIL III: THESEN UND KOMMENTARE 71

- A Schriftbindung 71
 1. Text und Schrift. (Nicht nur) ein Problem der Praxis..... 71
 2. Krise des Schriftprinzips..... 74

3.	Schriftbindung, nicht -prinzip. Zur Begriffswahl	76
4.	Relate der Schriftbindung. Zugleich ein Überblick über die Themen der Thesengruppen.....	82
5.	»Es steht geschrieben« (Mt 4,4.6–7.10). Explizite Schriftverweise im Neuen Testament und Schriftbindung	87
B	Pluralität und Einheit der Schrift.....	95
1.	Vorbemerkungen	96
2.	Pluralität in und unter den biblischen Texten und Modi des biblischen Umgangs damit	98
3.	Einheit in der Pluralität (I)? Die vergebliche Suche nach einem Einheit stiftenden Prinzip	112
4.	Einheit in der Pluralität (II)? Der weiterführende Blick auf die »innerbiblische« Rezeptionsgeschichte	116
C	Schrift und Christus	123
1.	Welcher Text und welcher Christus?	123
1.1	Problemhorizont I: Welcher Text?	130
1.2	Problemhorizont II: Welcher Christus?.....	132
1.3	Zur weiteren Vorgehensweise.....	135
2.	Christus und Schrift – ein hermeneutischer Zirkel..	135
3.	Zuordnung von Schrift und (Jesus) Christus	142
4.	Zur Frage der Gewichtung biblischer Aussagen.....	149
5.	Die Zuordnung des (Jesus-)Christus-Ereignisses als Kriterium inhaltlicher Angemessenheit einer Deutung.....	151

D	Schrift und Tradition.....	155
1.	Problemhorizont I: Der Traditionsbegriff	155
2.	Tradition neu interpretiert: Tradition aus der Perspektive von Rezeptionsprozessen	163
3.	Problemhorizont II: Zur Verhältnisbestimmung von Schrift und Tradition.....	166
4.	Das Verhältnis von Schrift und Tradition: Ein ökumenischer Ansatz.....	171
5.	Die Bestimmung des Verhältnisses von Schrift und Tradition über den Begriff der »Rezeptionsgeschichte«	176
6.	Die Schrift als kanonisierte Tradition und primärer Intertext der christlichen Gemeinschaft	182
E	Normativität	190
1.	Vorbemerkungen	190
2.	Normativitätskonzepte der Schrift.....	191
2.1	Normativitätskonzepte alttestamentlicher Texte ...	193
2.1.1	Typische Arten der normativen Geltung in übergeordneten Gattungen.....	193
2.1.2	Einschränkungen der normativen Geltung ...	196
2.2	Normativitätskonzepte neutestamentlicher Texte..	201
2.2.1	Normative Ansprüche in den jeweiligen Textcorpora	201
2.2.2	Rezeption und die Begründungspflichtigkeit der Normativität.....	205
2.3	Fazit zu den Normativitätskonzepten der Schrift ...	209

3.	<i>Norma normans</i> . Die Schrift als normierende Norm in der protestantischen Theologie anhand der Konkordienformel.....	210
4.	Die <i>norma normans</i> als primärer Intertext	214
F	Schrift, Rezipierende und Rezeptionsgemeinschaften....	226
1.	Zur Bedeutung von Rezeptionsgemeinschaften im Rahmen der Schriftbindung evangelischer Theologie	226
2.	Zur Einbettung der biblischen Texte in Rezeptions- gemeinschaften.....	233
3.	Das reziproke Verhältnis zwischen Schrift und christlicher Gemeinschaft	244
4.	Die Angewiesenheit der christlichen Gemeinschaft auf die Rezeption der biblischen Texte im Glauben	254
5.	Die Angewiesenheit der Schrift auf die christliche Gemeinschaft.....	264
G	Gottes Wort und Menschenwort.....	267
1.	Problemhorizont.....	267
2.	Zu den Begriffen »Menschenwort« und »Gotteswort«	274
2.1	Zum Begriff »Menschenwort«	274
2.2	Biblische Perspektiven	274
2.2.1	Gotteswort und Menschenwort im Alten Testament	274
2.2.2	Gotteswort und Menschenwort im Neuen Testament	278

2.3	Zum Verständnis des Begriffes »Gotteswort« in der Thesengruppe G	282
3.	Zum Inspirationsbegriff	293
4.	Die Doppelbewegung evangelischer Schriftbindung	297
H	Autorität der Schrift und Rezeptionsprozesse.....	303
1.	Problemhorizont und Fragestellungen.....	303
1.1	Zur Kritik einer Rede von Schriftautorität.....	304
1.2	Schriftautorität im Kontext von Schriftbindung.....	312
2.	Vorklärungen des Autoritätsbegriffs	317
3.	Schriftautorität als relationales Geschehen in Rezeptionsprozessen.....	326
4.	Zur Anerkennung der Autorität durch Rezipierende und Rezeptionsgemeinschaften.....	331
5.	Kirche und Theologie als Wissenschaft: Die Relevanz von Kontexten und bestehende Spannungen bezüglich der Schriftautorität	336
I	Schrift und Schriftauslegung in relationaler Perspektive.....	342
1.	Problemhorizont.....	343
2.	Aufgabe einer Theorie der Schriftbindung evangelischer Theologie.....	349
3.	Wahrnehmung und Beschreibung von Pluralität und Einheit der Schrift in einem relationalen Modell.....	350
4.	Die Relationen als Grenzen der Interpretation	368

INHALT

5. Hermeneutische Funktionen der Grenzen der Interpretation für die Kritik an Interpretationen....	378
6. Hermeneutische Funktionen der Grenzen der Interpretation für eine Sachkritik an den biblischen Texten.....	389
Anhang	393
Abkürzungen	393
Literatur.....	395
Register der Bibelstellen	443
Sachregister.....	451
Vorstellungen der Autorinnen und Autoren	459

Teil I: Einführung

1 Hermeneutisches Anliegen, Fokus und Ziel des Projekts

*Frederike van Oorschot/Friedrich-Emanuel Focken/
Elisabeth Maikranz*

Die hier vorgelegten Thesen und die daraus entwickelten Theorieelemente zur Schriftbindung evangelischer Theologie sind auf der Basis der Diskussion zwischen Vertreterinnen und Vertretern alt- und neutestamentlicher Exegese, Dogmatik und Ethik entstanden.¹ Gemeinsam ist den am Forschungsnetzwerk »Schriftbindung evangelischer Theologie« beteiligten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus Deutschland, Österreich, Dänemark

¹ An den insgesamt zehn Workshops des Netzwerks waren beteiligt: Dr. Clarissa Breu (NT), Jun.-Prof. Dr. Walter Bühler (AT), Dr. Johanna Conrad (NT), PD Dr. Friedrich-Emanuel Focken (AT), Dr. Nadine Hamilton (ST), Dr. Stephen Hamilton (ST), Elisabeth Maikranz (ST), Dr. Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bühler (ST), Elizabeth Morgan-Bukovics (ST), Torben Stamer (ST), Dr. Frederike van Oorschot (ST), Dr. Scott Paeth (ST), Prof. Dr. Hanna Reichel (ST), Dr. Kinga Zeller (ST) und Dr. Carolin Ziethe (AT/NT). Die Netzwerkmitglieder waren in unterschiedlichem Umfang und zum Teil nur phasenweise an der Arbeit beteiligt, was sich in der Autorennennung der Thesenkommentare unten in Teil III dieses Bandes spiegelt. Als erstes wird jeweils der Hauptautor bzw. die Hauptautorin genannt, es folgen die weiteren Mitglieder des Autorenteam in alphabetischer Reihung.

und den USA der Wunsch, den anhaltenden Streit um den Status und Geltungsanspruch biblischer Texte für die theologische und kirchliche Urteilsbildung in interdisziplinärer Perspektive konstruktiv zu bearbeiten. Die Thesen formulieren dabei Grundzüge einer Schriftbindung evangelischer Theologie, die den Konsens der Netzwerkmitglieder mit unterschiedlichen theologischen Hintergründen darstellen und aus exegetischer wie systematisch-theologischer Perspektive tragfähig erscheinen. Über den Ausgangspunkt der gemeinsamen Arbeit (s. u. Abschnitt 1.1), das interdisziplinäre Anliegen dieses Bandes (s. u. Abschnitt 1.2), die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Netzwerk (s. u. Abschnitt 1.3), die Kontexte der Theorieelemente dieses Bandes (s. u. Abschnitt 1.4) und sein Ziel (s. u. Abschnitt 1.5) soll im Folgenden Auskunft gegeben werden.

1. AUSGANGSLAGE: DIE »KRISE DES SCHRIFTPRINZIPS« UND IHRE FOLGEN FÜR DIE THEOLOGISCHE ENZYKLOPÄDIE

Die Auseinandersetzung mit den biblischen Texten ist seit Beginn ihrer kirchlichen und theologischen Rezeption ein strittiges Unterfangen.² Gestalt und Umfang des → Kanons, sein theologischer Status und seine sachgerechte Auslegung – kaum ein Aspekt der Entwicklung oder Deutung der → Schrift ist theologisch unstrittig.

Seit der Aufklärung und der Entstehung der historischen Kritik steht gerade im Gespräch zwischen den Disziplinen der Systematischen Theologie und der Exegese der span-

² Einen eindrücklichen Überblick über die Streitthemen bietet das vierbändige Werk von REVENTLOW, *Epochen*.

nungsvolle doppelte Charakter der biblischen Texte in der christlichen Rezeption im Vordergrund: Auf der einen Seite handelt es sich um historische Texte, um Quellen aus unterschiedlichen Zeiten und Kontexten. Auf der anderen Seite kommt diesen Texten als Kanon und Heilige Schrift → Autorität für den Glauben und die gegenwärtige kirchliche Lehrbildung zu.

Im Zuge der reformatorischen Priorisierung der Schrift als »einige Regel und Richtschnur, nach welcher zugleich alle Leren und Lerer gerichtet und geurteilt werden sollen«³ (Konkordienformel), wird der hermeneutische Status der biblischen Texte für die theologische Lehrbildung massiv gestärkt. Durch die mit der Aufklärung beginnende historische Erforschung der Texte hat sich die Spannung zwischen historischem Charakter und normativer Inanspruchnahme (→ Normativität) als anhaltende Herausforderung für die Theologie verfestigt.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass diese Spannung und ihre Implikationen unter der Überschrift der »Krise des → Schriftprinzips« seit Jahrzehnten Thema der Dogmatik ist. Eine breite Tradition theologischer Schriftkritik fortsetzend prägte Wolfhart Pannenberg 1962 den Terminus »Krise des Schriftprinzips«, um eine »Grundlagenkrise der modernen Theologie« durch die »Auflösung des Schriftprinzips« zu beschreiben.⁴ Unter der von Pannenberg geprägten Überschrift finden sich seither breite Diskussionen in der evangelischen Dogmatik, die mit sehr unter-

³ DINGEL u. a. (Hrsg.), Bekenntnisschriften, 1216.

⁴ PANNENBERG, Krise, 13; 15.

schiedlichen Problembeschreibungen und Zuspitzungen um Fragen der Schrifthermeneutik kreisen:⁵ Themen sind die Spannung zwischen der → Pluralität des biblischen Zeugnisses und ihrer normativen Inanspruchnahme im Sinne des → »*sola scriptura*«,⁶ der Zusammenhang von Rezeption (→ Schriftrezeption) und Autoritätskonstitution,⁷ Luthers Identifikation der Sachmitte der Schrift in Jesus Christus (→ Mitte der Schrift)⁸ sowie die damit verbundene Rede von der → Klarheit und → Suffizienz der Schrift.⁹ Aber auch die Medialität, Präsenz und Materialität der Schrift kommen in den Blick.¹⁰ Auch von exegetischer Seite

⁵ Aus der Diskussion seien exemplarisch Sammelbände seit 2000 genannt: BAUMANN/HARTLIEB (Hrsg.), *Fundament*; BURGER u. a. (Hrsg.), *Sola Scriptura*; EBNER u. a. (Hrsg.), *Theologie*; FISCHER u. a. (Hrsg.), *Streit*; HAMILTON (Hrsg.), *Sola Scriptura*; KANDLER (Hrsg.), *Autorität*; LANDMESSER/KLEIN (Hrsg.), *Normative Erinnerung*; LANDMESSER/POPKES (Hrsg.), *Verbindlichkeit*; LANDMESSER/ZWEIGLE (Hrsg.), *Schrift!?*; LUTHER AKADEMIE RATZEBURG (Hrsg.), *Luther*; MEYER-BLANCK (Hrsg.), *Säkularität*; PETZOLDT (Hrsg.), *Autorität*.

⁶ Vgl. einführend ZIEGERT (Hrsg.), *Zukunft*. Vgl. zudem BAUMANN, *Pluralität*; LANDMESSER, *Schrift*; WELKER, *Gewicht*; STENGEL, *Sola scriptura*.

⁷ Zur Rezeption vgl. KÖRTNER, *Leser*; KÖRTNER, *Theologie*; KÖRTNER/HUIZING/MÜLLER, *Lesen und Leben*; DALFERTH, *Wort*. Zur Autorität der Schrift vgl. LEONHARDT/RÖSEL, *Schriftprinzip*; WELKER, *Sola Scriptura?*; BURGER u. a. (Hrsg.), *Sola Scriptura*; METZGER, *Sie über sich*.

⁸ Interessanterweise finden sich zu dieser Frage kaum Studien, die dieses Thema explizit ins Zentrum stellen. Genannt sei daher LANDMESSER u. a. (Hrsg.), *Jesus Christus*.

⁹ Vgl. LANDMESSER u. a. (Hrsg.), *Jesus Christus*. Vgl. zudem HAMILTON, *Dietrich Bonhoeffer*, 279–410; LEONHARDT, *Schriftprinzip*.

¹⁰ Vgl. STOELLGER, »Wo geht's lang?« und in ähnlicher Absicht DALFERTH, *Wort*, 427–447.

aus wird die Debatte um die theologische Bedeutung der biblischen Texte engagiert geführt.¹¹

Die Vielfalt der mit der Schrifthermeneutik verbundenen Problemstellungen zeigt sich zudem darin, dass zum einen die Verhältnisbestimmung der Systematischen Theologie zur Schrift sowohl in der Dogmatik¹² als auch in der Ethik¹³ und zum anderen das Verhältnis von der Dogmatik und Ethik zu den exegetischen Disziplinen oft ungeklärt ist. So kommt Jörg Lauster zu dem Schluss: »Der Mangel an systematisch-theologischen → Schriftlehren, der durch eine historisch-kritische Betrachtung und das Aufkommen des modernen Weltbildes hervorgerufen wurde, ist ein echtes Manko innerhalb der protestantischen Theologie. [...] Zwischen dem historischen Verständnis der biblischen Schriften in den exegetischen Disziplinen und dem Bibeldogma klafft ein garstiger Graben.«¹⁴

Darin zeigt sich der bis heute prägende Dualismus von historischen und systematisierenden Methoden innerhalb der Theologie.¹⁵ Diese Methoden können jedoch nicht mit

¹¹ Vgl. ALKIER u. a. (Hrsg.), *Sola Scriptura*; HARTENSTEIN, *Bedeutung*; LUZ, *Hermeneutik*; OEMING, *Hermeneutik*; KONRADT, *Sola scriptura*.

¹² Vgl. z. B. DALFERTH, *Wort*, insbesondere 3–41; 166–250; EBNER u. a. (Hrsg.), *Theologie*; SATTLER, *Einführung*, 203; LAUSTER, *Erfahrungserhellung*, 207; KESSLER, *Systematische Theologie*.

¹³ Vgl. HOFHEINZ u. a. (Hrsg.) *Bibel*; FISCHER, *Bedeutung*; HÄRLE, *Ethik*, 158–191; HEIMBACH-STEINS/STEINS (Hrsg.), *Bibelhermeneutik*.

¹⁴ LAUSTER, *Entzauberung*, 72.

¹⁵ Klassisch dargestellt wurde diese Spannung von TROELTSCH, *Methode*. Vgl. EBELING, *Dogmatik*; EBELING, *Bedeutung*.

einzelnen theologischen Disziplinen gleichgesetzt werden¹⁶ – vielmehr finden sich sowohl in den exegetischen Fächern als auch in der Systematischen Theologie sehr unterschiedliche Methodiken.¹⁷ Innerhalb der und zwischen den theologischen Fächern ist dabei oft unklar, wie der Zusammenhang der methodischen Ausrichtungen bestimmt werden kann. Die Krise des Schriftprinzips schlägt sich daher sowohl in einer Krise theologischer Methodiken als auch in einer Krise des Zusammenhangs der theologischen Disziplinen Systematische Theologie und Exegese nieder.¹⁸

Die Folgen dieser Entwicklung liegen deutlich auf der Hand: Auf der Seite der Systematischen Theologie werden trotz ihrer Verwiesenheit auf die biblischen Texte die exegetischen Bemühungen um deren Auslegung selten berücksichtigt.¹⁹ Diese Abkopplung dogmatischer und ethischer Urteilsbildung von der exegetischen Auslegung der biblischen Texte führt teilweise zu eklatanten Widersprüchen zum exegetischen Forschungsstand.²⁰ Auf der Seite der Exe-

¹⁶ Dass in dieser Zuordnung historisch der Ausgangspunkt der methodischen Differenzierung liegt, ist davon unbenommen.

¹⁷ Schwöbel weist zudem darauf hin, dass innerhalb der Systematischen Theologie die Frage nach einer anerkannten oder einheitlichen Methodik bislang offen ist. Vgl. SCHWÖBEL, *Systematic Theology*.

¹⁸ Vgl. zu diesem Zusammenhang VAN OORSCHOT, *Krise*.

¹⁹ Vgl. SCHMID, *Dogmatik*; OEMING, *Alte Testament*, 56.

²⁰ Als ein Beispiel von vielen kann auf die Wahrnehmung von Gen 3 als »Der Sündenfall« (so noch immer auch in der [für] 2017 revidierten Lutherübersetzung) verwiesen werden, wo die alttestamentliche Exegese u. a. aus traditions- und gattungsgeschichtlichen Gründen das Kapitel schon seit geraumer Zeit als Teil der (nicht-priesterschriftlichen statt »jahwistischen«) Schöpfungsgeschichte Gen *2,4–4,26 ansieht, bei der es nicht um ein ver-

gese folgt aus der Fokussierung auf historische, literargeschichtliche und weitere literaturwissenschaftliche Fragen gegenwärtig oft eine mangelnde theologische Kontextualisierung der in den Texten rekonstruierten Inhalte.²¹ Trotz der postulierten konstitutiven Bedeutung der Schriftbindung evangelischer Theologie bestehen die Disziplinen »in gegenseitiger Wertschätzung bei gleichzeitig praktizierter reziproker Irrelevanz«.²² Die Folgen dieser Krise werden in den – auch wissenschaftspolitisch relevanten – Debatten um den Zusammenhang der theologischen Disziplinen virulent.²³

2. ANLIEGEN: SCHRIFTBINDUNG IN INTERDISZIPLINÄRER PERSPEKTIVE

In der Schrifthermeneutik führen die beschriebenen Problemstellungen zu einer Spannung im interdisziplinären Gespräch zwischen Systematischer Theologie und Exegese: Einerseits verweist die Exegese zu Recht auf die Eigenart der biblischen Texte, die mehrdeutige und teilweise wider-

wirktes, sondern um ein erlangtes Leben der Menschen auf Erden geht (vgl. KRÜGER, Sündenfall; BÜHRER, Anfang, bes. 270–273).

²¹ Zu diesem Vorwurf vgl. z. B. OEMING, Hermeneutik, 44–45; HERMS, Bibel, 131; PANNENBERG, Wissenschaftstheorie, 354–359.

²² LAUSTER, Entzauberung, 94.

²³ Neben der aufgezeigten binnentheologischen Bedeutung steht die Zuordnung der theologischen Disziplinen seit dem Beginn des Bologna-Prozesses unter hochschulpolitischem Druck. Die Gewichtung der Fächer, ihre Zuordnung und ihr innerer Zusammenhang sind keine theoretischen Fragen, sondern werden leitend für die Umsetzung der erfolgten und immer noch andauernden Neustrukturierung von Studiengängen. Vgl. NÜSSEL, Aufgabe.

sprüchliche Aussagen treffen, um Antworten auf die Herausforderungen ihrer jeweils unterschiedlichen historischen Kontexte zu geben. Damit lassen sich eindeutige lehrhafte und normative Aussagen in systematischer Kohärenz nicht ungebrochen aus diesen Texten gewinnen. Andererseits postuliert die seit der Reformation verstärkte Betonung der Bedeutung der Schrift und des Schriftprinzips die Möglichkeit, Lehraussagen aus den unterschiedlichen biblischen Gattungen und Inhalten systematisieren zu können. Da die Problematik des Schriftprinzips damit grundlegend die Arbeitsweise der Theologie betrifft, handelt es sich bei der Krise des Schriftprinzips um eine fundamentaltheologische – im Sinne einer fundamental-ethischen, fundamental-dogmatischen und fundamental-exegetischen – Krise der Theologie. Denn die bekenntnismäßige Geltung der Schrift²⁴ für die Theologie ist auch in der gegenwärtigen Debatte immer wieder Kristallisations- und Ausgangspunkt: Die Bedeutung der Schrift ist historisch gewachsen, im Bekenntnis verbürgt, als Selbstanspruch für die Theologie – mit sehr unterschiedlichen Begründungen – bis heute nahezu durchgehend postuliert.²⁵ In diesem Sinne lässt sich eine Bindung der Theologie an die Schrift als Phänomen evangelischer Theologie bis heute beobachten.

²⁴ Die Geltung der Schrift wird insbesondere durch Texte der Konkordienformel beschrieben, die in diesem Zusammenhang auch häufig rezipiert werden. Vgl. DINGEL u. a. (Hrsg.), *Bekennnisschriften*, 1216–1219; 1308–1315.

²⁵ Interessant ist, dass dieser Anspruch zumeist von Dogmatikern für die gesamte *Theologie* geäußert wird. Interdisziplinäre Verständigung zu dieser Selbstbeschreibung finden sich bislang nicht.

Dass diese Bindung im Blick auf ihre dogmatische Valenz nicht unumstritten ist, macht die Debatte um die sogenannte »Krise des Schriftprinzips« deutlich. Die Strittigkeit zeigt sich auch in dem derzeit offenen Diskurs in der Dogmatik um die Verortung der Schriftlehre: Während die Bekenntnistexte von einer fundamentaltheologischen Bedeutung der Schrift ausgehen, zeigt sich in einigen Dogmatiken die Tendenz, die Schriftlehre stattdessen als Thema der Soteriologie oder Ekklesiologie zu entfalten.²⁶ Dadurch findet eine Verschiebung in der Fragestellung statt, da die hermeneutische Relevanz der Schrift nicht grundlegend, sondern bereits aus einer bestimmten Perspektive heraus bearbeitet wird. In anderen Dogmatiken hingegen finden sich die Ausführungen zur Schriftlehre als Teil einer Fundamentaltheologie vor den materialdogmatischen Topoi.²⁷ Friedrich Mildenerberger hingegen verweist auf die konstitutive Doppelstellung der Schrift in der Dogmatik.²⁸ Dieser offene Diskurs zeigt die Virulenz der auf der Phänomenebene beobachtbaren Schriftbindung evangelischer Theologie und ihrer Deutung, die den Hintergrund der hier vorgestellten Thesen darstellt.

Ausgehend von diesem Phänomen sollen im Folgenden Theorieelemente der Schriftbindung entwickelt werden. Zur Debatte steht, wie die Geltung der Schrift sowie der Grund und die erkennbaren Folgen dieser Geltung beschrie-

²⁶ Vgl. etwa SCHLINK, Dogmatik, 631–645; KÖRTNER, Dogmatik, 526–544. Explizit gefordert und reflektiert wird diese Verschiebung etwa von Christian Danz und Elisabeth Margaretha Hartlieb (vgl. DANZ, Einführung, 197; HARTLIEB, Regel, 78).

²⁷ Vgl. JOEST/VON LÜPKE, Dogmatik, 48–79; KORSCH, Antwort, 35–48 (die Frage nach der Bibel ist hier die erste Frage); SCHNEIDER-FLUME, Grundkurs, 69–89; LEONHARDT, Grundinformation, 179–199 (die Bibelthematik begegnet hier als letzter Paragraph der Fundamentaltheologie).

²⁸ Vgl. MILDENERBERGER, Dogmatik 1, 94. Die Folgen dieser Fragen arbeitet Frederike van Oorschot in ihrem Habilitationsprojekt aus.

ben und reflektiert werden können und welche weiteren Konsequenzen sich daraus für das theologische Arbeiten ergeben. Die Bearbeitung der thematisierten Spannungen innerhalb von Schriftlehre und -rezeption²⁹ zielt dabei nicht auf die Auflösung dieser, sondern auf einen sachgerechten Umgang mit denselben. Daher beschreiben die Thesen die Schrift durchgängig in Relation zu ihrer Produktion und Rezeption.³⁰

Da die »Krise des Schriftprinzips« insbesondere das Verhältnis von Exegese und Systematischer Theologie betrifft, soll die Krise im Gespräch zwischen diesen Disziplinen interdisziplinär bearbeitet werden.³¹ Dies berührt sowohl die Arbeitsweise als auch das entstandene Ergebnis. Die vorliegenden Thesen sind das Resultat eines mehrjährigen Aushandlungsprozesses und bis in die Formulierungen hinein Konsens der beteiligten Theologen und Theologinnen unterschiedlicher Fächer. Sie bieten daher einen im wörtlichen Sinn gemeinsamen Gesprächsbeitrag von Exegeten und Systematischen Theologen. Das interdisziplinäre Arbeiten hat dabei auch den Charakter einer »Grenzerkundung«: Leitend war und ist die Frage, welche gemeinsamen Fragen und He-

²⁹ Vgl. zum Zusammenhang von Schriftlehre und Schriftrezeption insbesondere Teil III, Abschnitte H.3 und H.4.

³⁰ Inwiefern dies möglicherweise zur Aufgabe des Schriftprinzips, nicht aber notwendigerweise zur Aufgabe der Schriftbindung evangelischer Theologie führt, wird in der Thesengruppe A (s. u. Teil III, Kapitel A) ausgeführt.

³¹ Vgl. dazu Teil III, Abschnitt A.2. Weil das Schriftprinzip auch Thema der Theologie als Ganzer ist, wäre die Beteiligung aller theologischen Disziplinen wünschenswert gewesen. Dies konnte aus praktischen Gründen nicht verwirklicht werden. Sachgerecht wäre daher die Fortführung der Debatte in einem erweiterten Kreis unter Beteiligung aller Disziplinen.

rausforderungen gegenwärtig in der Schrifthermeneutik wahrgenommen werden, wie eine Verständigung darüber möglich ist und wie diese in Verantwortung vor der eigenen Disziplin interdisziplinär tragfähig bearbeitet werden können.

Die Verbindung der unterschiedlichen theologischen Disziplinen und ihrer Methodiken war innerhalb unseres Netzwerks eine große Herausforderung und zugleich Kernanliegen unserer Debatten. Dabei sollten die Differenzen zwischen unterschiedlichen Schriftverständnissen und den daraus folgenden methodischen Zugängen in und zwischen den Disziplinen nicht aufgelöst werden, sondern die verschiedenen Perspektiven sollten konstruktiv miteinander ins Gespräch gebracht werden: Ziel war und ist die Auseinandersetzung mit den Eigenansprüchen auch der jeweils anderen Disziplinen und ihren Zugängen zu den biblischen Texten.

Die Texte dieses Bandes fokussieren auf Inhalte, die in unseren Gesprächen herausgearbeitet wurden. Durch die Verbindung von disziplinär eigenständigen Perspektiven auf den gemeinsamen Gegenstand »Schrift« haben sich die übergreifenden Themenkreise ergeben, die den Thesengruppen und den dazugehörigen Kommentaren zugrunde liegen: Die Fragen von Autorität und Normativität, Menschenwort und Gotteswort (→ Wort Gottes), Christus und Schrift usw. beschäftigen Exegese und Dogmatik gleichermaßen. Ein wichtiger Grund für die Verbindung von Exegese und Dogmatik liegt also in den gemeinsamen Fragestellungen. Durch sie können sich die Disziplinen miteinander verzahnen.

Dies entspricht auch dem Charakter der biblischen Texte: So sehr biblische Texte als Zeugnisse konkreter historischer Situationen wahrgenommen und gedeutet werden müssen, so wenig sollten sie zu Objekten werden, die als Steinbruch für normative Begründungen dogmatischer Aussagen dienen. Vielmehr wurden biblische Texte in ihren jeweiligen *exegetisch* zu plausibilisierenden Entstehungs- und Interpretationskontexten mit einer speziellen Handlungsmacht versehen, die auch heutige *dogmatische* Diskurse betreffen kann. Anders gesagt: Auch alt- und neutestamentliche Texte betreiben Theologie. Die Verbindung von Exegese und Dogmatik in diesem Band sieht daher biblische Texte nicht als Objekte, auch nicht als Objekte der Schriftlehre an. Vielmehr soll unsere interdisziplinäre Perspektive verdeutlichen, dass die Texte selbst Gesprächspartner auch in Bezug auf die theologischen Fragen der Schriftlehre sein können.³²

Gemeinsam ist den Netzwerkmitgliedern das Interesse an der Bezogenheit der theologischen Disziplinen aufeinander als »Theologie«:³³ Die theologischen Disziplinen sind demnach als Teile der Theologie und auch durch die Schrift als ihren gemeinsamen Gegenstand dauerhaft aufeinander bezogen. Die Thesen verstehen sich als wissenschaftlich-theologische Aussagen, die die Schriftlehre als Teil der Grundlagen und Inhalte des christlichen Glaubens reflektieren und

³² So auch LUZ, Hermeneutik, 249: »Eine theologische Hermeneutik des Neuen Testaments nimmt die Wahrheitsansprüche der neutestamentlichen Texte ernst und tritt in einen Dialog ein mit ihnen. Sie ist weder rein deskriptiv, noch rein normativ, sondern dialogisch.«

³³ Zum Theologiebegriff vgl. unten die Hinweise in Teil III, Kapitel B.

strukturiert zur Darstellung bringen. Dazu gehört in der Folge auch die Frage, inwieweit die theologischen Disziplinen aneinander gebunden sind: Im interdisziplinären Gespräch wurde deutlich, dass historische und systematisierende Fragen gleichermaßen Teil theologischen Forschens in beiden Disziplinen sind und somit nicht zwangsläufig die Grenzen zwischen den theologischen Disziplinen markieren. Wir schließen damit an Vorschläge zur theologischen Enzyklopädie an, die in der → Schriftauslegung eine gemeinsame Aufgabe der theologischen Disziplinen verstehen.³⁴ Theologie erschöpft sich dabei nicht in der Auslegung der Schrift: Vielmehr umfasst sie zahlreiche weitere Aufgaben, z. B. empirische, historische oder philosophische Fragestellungen. In der Gesamtheit der Disziplinen ist von der Aufgabe der Schriftauslegung jedoch nicht abzusehen.

Davon ausgehend steht eine interdisziplinär begründete Auseinandersetzung mit dem Schriftprinzip in der Spannung, den unterschiedlichen Eigenansprüchen der Disziplinen verpflichtet zu sein und zugleich zwischen ihnen vermitteln zu müssen, um den Zusammenhang der Diszipli-

³⁴ Vgl. KÖRTNER, Dogmatik; KÖRTNER, Theologie, 304–305; LAUSTER, Schriftauslegung; LEONHARDT/RÖSEL, Schriftprinzip; NÜSSEL, Schriftauslegung. Bei Jörg Lauster wird deutlich, wie sich die Argumentationsweisen hinsichtlich der Funktion der biblischen Texte grundsätzlich unterscheiden können: Während in Hinblick auf eine Vergegenwärtigung der Bibel in Bezug auf Glaubensfragen rezeptionsästhetisch vorgegangen wird, begegnet in Bezug auf die Bibel als Quelle der Dogmatik eine produktionsästhetische Argumentationslinie. So kann er betonen, dass »die Exegese eine unerlässliche Voraussetzung für die Dogmatik« ist (LAUSTER, Entzauberung, 93), und sie als »maßgebliches Korrektiv« dogmatischer Erwägungen charakterisieren (a. a. O., 106).

nen begründen und ihre Zusammenarbeit ermöglichen zu können. Programmatische und methodische Konkretionen der Schriftbindung kann und will der vorliegende Band nur stellenweise andeuten, aber nicht entfalten. Diese obliegen den Einzeldisziplinen im Gespräch mit ihren jeweiligen Referenzdiskursen. Die Thesenreihe ist daher auch ein Versuch, zu klären, wie die theologischen Disziplinen Grundfragen einer Theorie der Schrift sach- und fachgerecht und doch gemeinsam entwickeln können. Auch in diesem Sinn bildet die Schriftlehre einen Teil einer Fundamentaltheologie, die sich als Fundamentalexegese, -dogmatik und -ethik begreift.³⁵

Leitfragen für das interdisziplinäre Gespräch waren in der Arbeit des Netzwerkes dabei: Wie lässt sich die Schrift im Spannungsfeld zwischen Exegese und Systematischer Theologie beschreiben? Welche gemeinsamen Perspektiven auf die Schrift sind interdisziplinär möglich? Wie lässt sich die im Bekenntnis festgeschriebene Verwiesenheit beider Fächergruppen auf die Schrift exegetisch und systematisch-theologisch verantwortbar formulieren? Diese Fragen der Debatte in interdisziplinärer Weise weiterzuführen, ist Anliegen der vorliegenden Thesen. Damit schließen sie an viele Beispiele an, die Fachdisziplinen miteinander ins Gespräch zu bringen.³⁶

³⁵ Dass diese Fragen auch im Kontext der anderen theologischen Disziplinen zu diskutieren sind, ist selbstverständlich. Im Rahmen des Netzwerkes beschränkte sich die Debatte jedoch auf die Exegese und Systematische Theologie.

³⁶ Vgl. z. B. CLAUßEN/ÖHLER (Hrsg.), Exegese; FISCHER u. a. (Hrsg.), Streit; LANDMESSER/KLEIN (Hrsg.), Text; NÜSSEL (Hrsg.), Schriftauslegung;